

Dillenburg'sche Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“.

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsstände in Stadt u. Land, des gewerblich u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Postlohn 1,75 M., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 M.

Verlag u. Exped. Dillenburg, Haigerstr. 9.

Preis für die einseitige Bettseite oder deren Raum 15 Pfg., Kleinanzeigen pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Gießen.

Nr. 132.

Dienstag, den 9. Juni 1914.

8. Jahrgang.

Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Seit nahezu einem Jahre wird um die Dauer der militärischen Dienstzeit jenseits der Vogesen ein leidenschaftlicher Kampf geführt, der die Frage nahelegt, ob die Republik die bestehende dreijährige aktive Dienstzeit für die Zukunft wird durchhalten können.

Bekanntlich war diese Dienstzeit im Jahre 1905 abgeändert und durch Gesetz vom 7. August 1913 wiederhergestellt worden, nachdem die Maßnahmen Deutschlands zur Vermehrung seiner Armee bekannt geworden waren. Dabei wurde, wie ein alter Generalstabler in der „P. R.“ ausführt, allerdings jedem Soldaten ein Urlaub von 120 Tagen gesetzlich zugesichert, so daß die tatsächliche Dienstzeit nicht 36, sondern nur 32 Monate beträgt. Gleichzeitig erfolgte eine sehr namhafte Verhärtung der Friedensstädte. So stieg im Herbst 1913 die Friedensstärke infolge der gleichzeitigen Einstellung der Rekrutenjahrgänge 1912 und 1913 sowie die Annahme zahlreicher Freiwilliger und Kapitulanten mit einem Schlage um rund 225 000 Mann. Für das Etatsjahr 1914 beträgt die Durchschnitts-Friedensstärke der französischen Armee — ohne Offiziere und ohne Gendarmen, jedoch einschließlich Fremdenlegionäre und Eingeborenen-Truppen — etwa 850 000 Köpfe; dazu rund 200 000 Dienstpferde. Die Friedensstärke des deutschen Heeres — gleichfalls ohne Offiziere — hat am 1. Oktober 1913 etwas über 751 000 Köpfe und nicht ganz 158 000 Dienstpferde betragen. Ersteres hat für Armee und Marine zusammen 1,26 v. H. der Bevölkerung dienstfähig, letzteres 2,10 v. H.

Aus dieser gedrängten Darstellung ist ersichtlich, daß Frankreich die dreijährige Dienstzeit in Verbindung mit der hohen Präsenzstärke sicherlich eine Reihe von Jahren durchzuhalten imstande ist. Denn der Geburtenrückgang macht sich für den Heereserhalt nur allmählich fühlbar. Er wird für die nächsten Jahre ausgedehnt durch die geringere Kindersterblichkeit. Ein wachsender Prozentjah der Geborenen erreicht das militärpflichtige Alter. Zudem werden immer mehr Pflüchtige tauglich, eine Folge der verbesserten Lebenshaltung, der vermehrten Pflege des Sports und der planmäßig betriebenen militärischen Jugendvorbereitung.

Wesentlich ungünstiger liegen allerdings die Verhältnisse nach der volkswirtschaftlichen und der innerpolitischen Seite. Mächtige Organisationen des vierten Standes, so die Confédération générale du travail (Allgemeine Arbeiterverbände), die Fédération communiste anarchiste (Kommunistisch-anarchistische Verbrüderung), der Sou du soldat (Pfennig des Soldaten) u. a., pflegen, namentlich im Süden des Landes und in der Hauptstadt, den Antimilitarismus. Andererseits empfinden die Gebildeten die dreijährige Dienstzeit als schweren, nahezu unerträglichen Druck. So mehren sich in Parlament und Presse jetzt die Stimmen gegen die lange Dienstzeit. Während die gemäßigteren Elemente weitgehende Erleichterungen und Befreiungen, mit anderen Worten den allmählichen Wiederherstellung der radikalen die sofortige Wiedereinstellung. Wie indes die genauen Stärkerverhältnisse beider Richtungen in der soeben zusammengetretenen Deputiertenkammer liegen, ist zurzeit unmöglich anzugeben, da vielfach Strömungen in- und durchgehenden Wahrscheinlichkeitsberechnungen über die Haltung der Deputierten zum Dreijahresgesetz weit auseinandergehen. Jedenfalls aber ist es sehr fraglich, ob die Regierung diesen Meinungen auf die Dauer wird widerstehen können, im öffentlichen Bewusstsein als solidarisches mit den jetzigen Verhältnissen erklärt hat.

Die Vermutung liegt also nahe, daß die dreijährige Dienstzeit nur einige Jahre bestehen wird, vielleicht so lange, bis der erneut ins Auge gefaßte vollständige Abschluß der gesamten Disziplin in großartigen Befestigungsanlagen durchgeführt sein wird — wenn nicht ein inzwischen ausgetragener Krieg die Frage gegenstandslos macht.

Deutsches Reich.

Sol und Gesellschaft. Das Kaiserpaar wohnte am Freitagnachmittag zusammen mit den Prinzen und Prinzessinnen Ciel Friedrich und August Wilhelm der Entscheidung des Großen Armees-Jagdrennens im Grunewald bei. — Am gleichen Tage waren der Prinz Oskar von Preußen und seine Braut, die Gräfin von Basseth, mit deren Eltern zur Tafel beim Kaiserpaar im Neuen Palais geladen.

Das braunschweigische Herzogs- und Herzogspaar traf am Sonntagmittag mit dem halbjährigen Erbprinzen in München zum Besuche des bayerischen Hofes ein und wurde am Bahnhof vom König mit der Prinzessin Franz von Preußen empfangen. Anwesend waren auch die Prinzen, der Ministerpräsident Graf Hertling, das Kaiserpaar und die gesamte Offizierskorps bekanntlich einige Zeit aktiv war.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft, die bekanntlich in diesen Tagen zu Danzig ihre diesjährige Tagung abhält, beschloß in einer Vollversammlung für einen planmäßigen Ausbau des Eisenbahnnetzes in den Kolonien unter Heranziehung von Reichsmitteln aus und nahm zu den energig Stellung, indem sie die Behauptungen von ungerechtfertigter Behandlung der Eingeborenen zurückweist.

Nachdem noch ein Antrag, den Reichszentraler um Wagnahmen zur Ausdehnung der Angestelltenversicherung auf die Kolonien zu erforschen, Annahme gefunden hatte, wurde beschloffen, die nächste Tagung in Nürnberg abzuhalten.

Sozialdemokratie und Kaiserhof. Der Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, beim Kaiserhof sitzen zu bleiben, war, wie der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Gradnauer in der „Dresd. Bztg.“ mitteilt, nur mit einer ganz geringen Mehrheit gefaßt worden, mit einer Mehrheit, die durch spätere Erklärungen abweichender Mitglieder zur Minderheit geworden wäre.

Ausland.

Rußland.

Wohin zielt die Politik des Zarenreiches?

Ueber Russlands politische Wege hat sich der Petersburger Geschichtsprofessor Witkowskij in den „Preussischen Jahrbüchern“ auf ganz besonders freimütige Weise ausgesprochen, indem er u. a. ausführt, daß Russland den Russen wegen seiner Freundschaft mit der Donaumonarchie im Wege stehe. Für das Zarenreich sei die Ausdehnung auf dem Balkan eine politische Notwendigkeit; denn nur der Besitz des Bosphorus und der Dardanellen könne es vor einer passiven Handelsbilanz schützen. Die Existenz einer Weltmacht wie Russland dürfe aber nicht von Zufällen und fremder Willkür abhängen. Deutschland sei der Freund der Türkei und mache diese kriegstüchtig; infolgedessen gehe für Russland der Weg nach Konstantinopel über Berlin; Wien komme eigentlich erst in zweiter Linie in Betracht. — Daß dem Zarenreich nicht die von seinen chauvinistischen Politikern angestrebte Herrschaft über Asien und Europa ausgeliefert werde, dafür wird nicht nur der Dreibund, sondern auch die britische Weltpolitik sorgen.

Gegen die deutsche Schutzollpolitik.

Beim Etat des Verkehrsministeriums begründete der Referent Demtschenko (Nationalist) eine von der Budgetkommission beantragte Uebergangsformel, in der die Notwendigkeit einer beschleunigten Ausarbeitung des Planes, die Weichsel und das Bessin des Niemen mit der Ostsee über Windau oder Libau zu verbinden, betont wird. Da ein Teil der russischen Flüsse und Wasserstraßen in Deutschland münde, sei das russische Holz bei dem besonderen deutschen Schutzoll für Rohmaterial von den deutschen Holzhändlern und Zellulose-Fabriken abhängig. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Revision des Handelsvertrages erscheine es notwendig, den russischen Flüssen einen freien Ausgang zum offenen Meere zu schaffen, um den russischen Handel von dem Einfluß der deutschen Holzindustrie zu befreien. Die Duma nahm die Uebergangsformel einstimmig an.

Frankreich.

Die Kabinettsbildung gescheitert.

Im Laufe einer Besprechung, die am Sonnabendvormittag im Ministerium des Innern zwischen Viviani und den von ihm in Aussicht genommenen Mitarbeitern stattfand, traten hinsichtlich der Stellungnahme zum Dreijahresgesetz neue Schwierigkeiten auf, infolge deren die Kabinettsbildung scheiterte. Der Mißerfolg ist auf den Widerstand der Radikalen zurückzuführen. Viviani teilte nach Schluß der Besprechung dem Präsidenten der Republik mit, daß er darauf verzichten müsse, die Bildung des Kabinetts zu übernehmen.

Balkan.

Die Lösung des albanischen Wirrwarrs

wird von Tag zu Tag schwieriger. Obwohl die internationale Kontrollkommission vor einigen Tagen ihr Mandat wegen Ausschließlichkeit der Verhandlungen mit den Aufständischen für erledigt erklärt hatte, ließ sie sich vom Fürsten bestimmen, an einer für Freitag anberaumten Zusammenkunft der Insurgenten in Schial teilzunehmen, in deren Verlaufe letztere mit großem Nachdruck die Notwendigkeit der Wiederherstellung des türkischen Regimes betonten und eine Liste mit Forderungen vorlegten, die acht Punkte enthielt. Die Kontrollkommission lehnte jedoch die Besprechung dieser Punkte ab.

Die seit einigen Tagen bestehende Verhängung des Belagerungszustandes über Durazzo zeitigte am Freitag bereits einen Zwischenfall, der die an sich schon wenig gemüthliche Atmosphäre in Albanien mit neuem Konfliktstoff füllte. In diesem Tage wurden abends um 1/8 Uhr in dem Hause des Direktors der italienischen Post der italienische Oberst Muricchio und der italienische Professor Chinigo plötzlich unter der Anschuldigung verhaftet, mit den Aufständischen Verbindungen ausgeübt zu haben. Das italienische Konsulat wurde um 1/49 Uhr von der Verhaftung benachrichtigt. Marquis Durazzo, der Vertreter des Konsuls, protestierte wegen der Verzögerung, mit der er von der Verhaftung zweier italienischer Untertanen, die unter dem Schutze der Kapitulationen ständen, in Kenntnis gesetzt worden sei. Er protestierte ferner gegen die Verletzung des Hausrechtes und ließ schließlich die beschlagnahmten Papiere prüfen und versiegeln, unter denen Oberst Muricchio ein Notizbuch fand, das ihm nicht gehörte. Am Mitternacht wurden die beiden Verhafteten wieder freigelassen. — Die in Durazzo lebenden Italiener haben seit Verhängung des Belagerungszustandes begonnen, in panikartiger Flucht die Stadt zu verlassen.

Griechenfeindliche Kundgebungen in Bulgarien.

Daß die durch den Bulareffrieden auf dem Balkan geschaffenen Zustände recht wenig dauerhaft und sicher sind, beweisen manche der Volksfeindlichkeit und dem Nationalhaß entzündende Zwischenfälle in den einzelnen

Staaten. Während in dem griechisch-türkischen Auswanderungsstreit wieder etwas mehr Ruhe eingetreten zu sein scheint, machte sich in den jüngsten Tagen in Bulgarien eine bedenkliche Griechenfeindschaft geltend. Nicht nur in der Umgebung der griechischen Kirche in Sofia, sondern auch in der bulgarischen Hafenstadt Varna am Schwarzen Meer und in Dedagatsch am Ägäischen Meer kam es zu antihellenischen Ausschreitungen, die vorderhand allerdings durch den Ausdruck des „Bedauerns“ seitens der bulgarischen Regierung wieder beigelegt zu sein scheinen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Vermittlungskonferenz droht.

Neu Yorker Blätter wissen aus Washington zu melden, daß Präsident Wilson eine funktentelegraphische Depesche aus Niagara Falls erhalten habe, in der die Vermittler sich darüber beschwerten, daß die Vereinigten Staaten die Lieferung von Waffen und Munition an die mexikanischen Insurgenten nicht verhinderten. Es sei sogar angedeutet worden, daß diese Haltung der Vereinigten Staaten der Vermittlungskonferenz ein Ende machen könnte.

Kleine politische Nachrichten.

Die Reichstagswahl im Herzogtum Koburg ist am 10. Juli (nicht, wie zuerst gemeldet worden war, auf den 11. Juni) festgesetzt worden.

Der Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises (Königsberg 2) Lablau-Wehlau, Rittergutsbesitzer und Oberst a. D. Ludwig von Rasso, starb am Sonnabend in Wehlau nach längerem Leiden im Alter von 70 Jahren.

Der Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik wird am 13. Juni in Köln seine dritte Mitgliederversammlung abhalten.

Zu Lohnaufbesserungen der städtischen Arbeiter bewilligte der Rächner Magistrat am Freitag einstimmig die Summe von 154 000 M.

Oberleutnant von Winterfeldt, dessen Genesung erfreuliche Fortschritte macht, dürfte in einigen Tagen Wilhelmsruh verlassen und mit seiner Familie in einem Sandhause bei Toulouise Aufenthalt nehmen.

Dem halbmonatlichen vatikanischen „Osservatore Romano“ zufolge wurde laut Beschluß der Inbegriffung vom 1. Juni das Wort von Theodor Wader „Zentrum und kirchliche Autorität“ (Erfen 1914) auf den Index gesetzt.

Der in Karlsbad (Böhmen) wohnende König Gustav von Schweden, dessen Gesundheit sich bedeutend gebessert hat, wird am 14. Juni nach Baden-Baden reisen, wo am 16. sein Geburtstag in Anwesenheit der Königin gefeiert wird. Der König dürfte ungefähr am 20. Juni in Stockholm eintreffen.

Der Ministerleuten gelang am Freitag ein Waffenschmuggel, durch den dreitaufend Mauerbüchsen auf einem Schoner in die Bai von Belfast gebracht worden waren; freiwillige schafften diese Ladung in Karren fort, da die Polizeibehörden vollständig unvorbereitet waren.

Das am Freitag in Russland veröffentlichte Gesetz über die Vergütung von ausländischen Getreide, Erbsen und Bohnen wird eine Woche nach der Veröffentlichung in Kraft treten.

Wie aus Taza (Osmarokko) gemeldet wird, hatte die Kolonne des Generals Baumgarten, welche sich mit den Truppen des Majors Goubeaud bei Min Agghal vereinigt hatte, am Rhum-Fluß bei Sidi el Kalem einen heftigen Kampf mit den Anhängern des Kaisers Schergitti zu bestehen. Die Marokkaner wurden in die Flucht geschlagen. Die Franzosen hatten drei Tote und fünfzehn Verwundete.

Die mongolische Regierung in Urga machte den Befehl der kaiserlichen Regierung, Englands, Amerikas und Frankreichs Wirtelung von der Unabhängigkeit der äußeren Mongolei und lud sie ein, Vertreter zum Abschluß von Handelsverträgen nach Urga zu senden.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten nahm am Sonnabend einstimmig den Gesetzentwurf über Erhebung eines 25prozentigen Zuschlages zur Reichserbschaftsteuer an. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft ab 1. Januar 1914. Die voraussichtliche Einnahme aus der Steuer ist auf 1 700 000 M. veranschlagt.

Aus Groß-Berlin.

Stiftung für erwerbsunfähig gewordene Krankenpflegerinnen. Der verstorbenen frühere Hofkapitler Adolf Randvoigt hat der Stadt Berlin die Summe von 60 000 M. zur Errichtung einer nach ihm zu benennenden Stiftung vermacht, die aus ihren Einkünften kranke, gebrechliche oder durch Alter erwerbsunfähige Krankenpflegerinnen, und zwar Privatschwester, die keine Fürsorge als Mitglieder von Schwesternverbänden genießen, unterstützen soll.

Der Denkmalschänder Affier, der in der Nacht zum Karfreitag in der Siegesallee mehrere Denkmäler beschädigte und gleich nach der Tat verhaftet wurde, wird wahrscheinlich nicht zur Verantwortung gezogen werden können. Er wurde jetzt, da er mehrfach Tobsuchtsanfälle bekam, auf Antrag seines Verteidigers Dr. Werthauer zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Charité gebracht.

Im letzten Augenblick verhütet. Ein im Berliner Verkehrsleben ungewöhnlicher Unfall, der um ein Haar zu einer schweren Katastrophe geführt hätte, hat Sonnabend morgen am Reichstagsufer einen Automobilomnibus der Hochbahngesellschaft getroffen. Der Omnibus fuhr, anscheinend infolge Verlassens der Steuerung, gegen das Ufergelande und durchbrach es, so daß der vordere Teil des Wagens hindurchging und sich über die Böschung senkte. Zum Glück blieb der Wagen noch in dem Gefänge des Geländers stehen, sonst wäre er mit allen Insassen, neun Passagieren sowie dem Chauffeur und dem Schaffner, in die Spree gestürzt.

Tagesneuigkeiten.

Massenvergiftungen nach einer Geburtstagsfeier. Nach einer Geburtstagsfeier in der Familie des Dentisten Emil Bade aus der Schönhauser Allee in Berlin, an der 26 Damen, Herren und Kinder teilnahmen, erkrankten 19 Personen unter Vergiftungserscheinungen. Die fünfjährige Hildegard Bourlet aus der Weichselstraße in Dichtenberg starb bereits, und mehrere Erkrankte schweben noch in Lebensgefahr. Die Vergiftung wurde anscheinend durch Rastler Rippespeer herbeigeführt. Frau Bade hatte das Fleisch von ihrem in der Kastanienallee wohnenden Schlächter bezogen; es war ihr aber beim Zubereiten nichts Verdächtiges aufgefallen.

Der belagerte Bauernbursche in Hoessang konnte bis Sonnabendmittag nicht festgenommen werden, weil eine sehr hohe schmale Treppe auf den Turm führt, so daß jeder, der hinaufsteigen würde, von Tomsics unbedingt erschossen werden könnte. Der Altar der Kirche und die Heiligenbilder sind durch Schüsse vollkommen zerstört. Sonnabend früh rief Tomsics: „Gut, daß ihr mich schlafen ließt, jetzt habe ich neue Kraft; heute wird es ein großes Blutbad geben; wenn meine letzte Patrone verschossen ist, werde ich mich selbst töten.“ Die Vermutung, daß der Mörder geistesgestört sei, erscheint unhaltbar; ihr widerspricht die Art und Weise, wie er den Plan wohl vorbereitet hat; über dreihundert Patronen hatte er eingekauft und auch, wie es scheint, Vorräte an Lebensmitteln auf den Turm hinaufgeschafft.

Hauptversammlung der Privateisenbahnbeamten in Heidelberg. Der Verband deutscher Privateisenbahnbeamten veranstaltet seine diesjährige Hauptversammlung am 13. und 14. Juni zum ersten Male in Süddeutschland in Heidelberg. Der auf nationalem Boden stehende Verband hat nach erst fünfzehnjährigem Bestehen eine Mitgliederzahl von annähernd 18 000 erreicht. Er besteht aus nahezu sämtlichen Beamten und Hilfsbeamten aller Dienstgrade von 450 deutschen Privateisenbahnen, die erstklassige moderne Hauptbahnen, Nebenbahnen und Kleinbahnen in Deutschland, seinen Kolonien und Schutzgebieten umfassen. In den privaten Haupt-, Neben- und Kleinbahnen Deutschlands (ausschließlich der zahlreichen Straßen-, Gruben- und Anschlussbahnen und der Kolonialbahnen) ist nach der neuesten Statistik das ungeheure Kapital von 1 182 000 000 M. angelegt. Die Jahreseinnahme dieser Bahnen betrug 130 000 000 M., die Jahresausgabe 88 000 000 M., die Betriebslänge 21 000 Kilometer. Die Entwicklung und Erweiterung der deutschen Privateisenbahnen nimmt einen stetigen Fortgang. Insbesondere erweitert sich ständig das Netz der sogenannten Nebenbahnähnlichen Kleinbahnen in Preußen. Die diesjährige Tagung des genannten Verbandes wird eine umfangreiche Erörterung der Stellung der Privateisenbahnbeamten im öffentlichen Leben Deutschlands bringen. In einem weiteren Vortrage soll die Wirkung des neuen Angestellten-Versicherungsgesetzes auf die Privateisenbahnbeamten einer Erörterung unterzogen werden.

Das neue Eisenbahndirektionsgebäude in Danzig. In Gegenwart des Ministers der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach wurde Freitag vormittag das neuerbaute Verwaltungsgebäude der Eisenbahndirektion in Danzig eingeweiht. In der großen Empfangshalle des Gebäudes fand ein Festakt statt, bei dem der Eisenbahnpräsident Dr.-Ing. Rimrott einen Vortrag über die Entwicklung der Eisenbahndirektion Danzig hielt. Der Kaiser hat dem Direktionsgebäude seine Büste in Majolika gestiftet, die in der Tadelner Werkstatt ausgeführt worden ist.

Eine Riesenbauernhochzeit fand in dem Dorfe Medelsstedt in dem Gutsbezirk zwischen Unterelbe und Unterweser statt. Dort verheiratete sich ein Vollhühner mit einer Hofbesitzerstochter, und zu dieser Hochzeit war nicht nur ganz Medelsstedt geladen, sondern auch viele Bewohner der umliegenden Dörfer, so daß die Gesamtzahl der Hochzeitsgäste circa 1100 betrug.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(22)

Daß Gabriele nur an den teuren Mann dachte, war natürlich, aber auch Arnold von Imhoff's Gedanken gehörten so ausschließlich seinem jungen Weib, daß er jetzt vollständig vergaß, auf welche Art er Gabriel's Gatte geworden war.

Allein mit ihr in dem nur matt beleuchteten Coupee des rasch dahineilenden Zuges, sprach Arnold seinem Weibe nochmals von dem tiefen Eindruck, den sie beim ersten Sehen in der Kirche auf ihn gemacht, und wie er, von Sehnsucht getrieben, sie noch einmal zu sehen, am nächsten Morgen wieder zur Kirche gekommen war, obgleich er sich sagen mußte, daß er damit eine große Torheit begehe.

Gabriele hob die sauberen Augen zu ihm und sah ihn ernst forschend an.

„Du wolltest also im Ernst nach Amerika auswandern und, wenn nicht diese Frau von Fianelli zufällig eine gemeinsame Bekannte von uns gewesen wäre und Du nicht an jenem Abend die Oper besucht hättest, hätten wir uns schwerlich getroffen und ich würde wohl niemals Deine Frau geworden sein.“

„Mein Gott, Du hättest ja bald nicht mehr meiner gedacht,“ entgegnete der junge Edelmann lächelnd. „Ich jedoch würde Deiner nicht vergessen haben.“

„Und bist Du so sicher, daß ich nicht mehr an Dich gedacht hätte?“ flüsterte die junge Frau, innig sich an seine Seite schmiegend. „So wisse denn, daß mein Herz freudig schlug, als ich Dich im Theater so unverhofft mir gegenüber sah, und so ungern ich sonst immer im Hause dieser Baronin verkehrte, dankte ich im stillen meiner Mutter, daß sie an jenem Abend deren Einladung angenommen hatte, da ich ja gewiß war, Dich dort zu treffen.“

„Ach, mein Gott, ist es wahr? Du hättest Dich getrennt, mit mir zusammenzutreffen?“ rief Imhoff jubelnd und Gabriele in die Arme schließend aus, wurde dann aber im jähen Wechsel wieder still und ernst, ergriff die Hände seiner Frau und drückte sie an die Brust.

„Ach, Gabriele, ich bin Deiner Liebe nicht wert,“ sagte er mit trauriger Stimme, „denn meine jüngste Vergangenheit war durchaus keine einwandfreie. Nach dem Tode meines Vaters erzog mich eine nur allzu gute und zärtliche Mutter und, als auch sie starb, blieb mir nur meine Tante Aurelia.“

„Die Dich auch wie eine Mutter liebt,“ fiel die junge Frau ein.

„Ja, und die ich durch meinen leichten Lebenswandel sehr erzürnte. Um ein neues Leben zu beginnen, wollte ich eben fort.“ Gabriele umarmte den Gatten, als fürchte sie, er könnte ihr zur Stunde noch entfliehen.

Abperrungen auch in der „Sächsischen“ Schweiz. Legationsrat Baron Biedermann hat dem sächsischen Kriegsministerium die Waldungen am Großen und Kleinen Bärenstein bei Herrnsdorf abgetauft, die jährlich von Tausenden besucht werden. Da Baron Biedermann die Waldungen in der dortigen Gegend abgeperrt hat, wurde gegen den Verkauf Einspruch erhoben, aber erfolglos. Das Ministerium wird nunmehr wegen des Verkaufs angegriffen. Baron Biedermann erklärt, er werde die Waldungen, wenn die Ordnung aufrechterhalten wird, nicht dem Verkehr entziehen. Damit wollen sich aber die Bärensteinfreunde nicht begnügen, weil gerade sehr schöne Seitenwege, abseits von den Hauptstraßen, dem Verkehr entzogen wurden.

Ein streikender Kirchenchor. In Gebesee in Thüringen ist der Kirchenchor in einen Streik getreten. Der Grund für diesen Kampf ist, wie das „B. L.“ hört, folgender: Für seine Singleistungen erhielt der Kirchenchor bisher aus städtischen Mitteln alljährlich 400 Liter Bier und vier Stück Land überlassen. Diese Gaben hielt die Stadt für veraltet und entzog sie deshalb dem Kirchenchor. Darob große Erbitterung unter den Sängern. Sie streikten. Der Stadtrat und der Kirchenrat traten abermals zusammen, und da man die Choränger nicht vermissen wollte, bewilligte man dem Chor von neuem 400 Liter Bier, aber die Grundstücke wurden ihm verweigert. Das Bier allein genügt indes den Sängern nicht, und sie verharren deshalb im Streik. — Konnte das unerquickliche Schauspiel nicht vermieden werden?

Von der Deutschen Turnerschaft. Auf dem letzten Sitzungstage des Hauptauschusses der Deutschen Turnerschaft in Leipzig wurden u. a. Anträge des Deutschen Turnvereins zu Antwerpen, des Deutschen Turnvereins von 1873 zu Brüssel und des Deutschen Turnvereins Jahn zu Brüssel, auf dem anlässlich des 50jährigen Bestehens des belgischen Turnerbundes im Jahre 1915 in Antwerpen stattfindenden belgischen Bundesturnfeste die deutsche Turnerschaft durch eine Musterriege vertreten zu lassen, angenommen. Auf Antrag des Kreisvertreters Gymnasialdirektors Professor Dr. Berger (Provinz Sachsen) wurde für die Zukunft ein Tag im Jahre, und zwar der Himmelfahrtstag, als Wandertag der Deutschen Turnerschaft festgesetzt. Nach Erledigung der Tagesordnung überreichte der Maler Max Franke-Leipzig dem Ausschuss das Bild des greisen Göth in Lebensgröße, das als Pendant zu dem Bilde des Turners Jahn im Jahn-Museum zu Freiburg Platz finden soll.

Ein Verbrechen? Bei der Bahnfähre in Moritz bei Riesa wurde die Leiche eines 20- bis 30-jährigen Mannes in der Elbe gefunden, die mit einem 50 Pfund schweren Sandstein beschwert war. Der Stein war auf den Rücken gebunden, so daß es ausgeschlossen erscheint, daß der Tote dies selber getan hat. Auch wurden bei der Sektion im Schädel verschiedene Verletzungen gefunden, die wahrscheinlich aus einem alten Gewehr abgeschossen worden sind. Man vermutet, daß ein Mord vorliegt, und daß durch Versenkung des Leichnams die Spuren verwischt werden sollten.

Die Suffragettendemonstration im Thronsaal des Buckinghampalastes wurde von Fräulein Mary Blomfield und ihrer jüngeren Schwester, Töchtern des Architekten Sir Artur Blomfield, in Szene gesetzt. Die junge Dame war zu ihrer ersten Vorstellung bei Hofe offiziell eingeladen. In dem Augenblick, als sie die große Hofüberbeugung vor dem König und der Königin machte, fiel sie dicht vor dem Thron auf die Knie und rief aus: „your majesty, for gods sake!“ (Eure Majestät, für Gottes Sache!) Bei der Auffahrt zu der Hofgesellschaft wurden von der Polizei sieben Damen mit gefälschten Einladungen festgestellt. Der König und die Königin taten, als ob nichts geschehen sei. Doch unter den etwa 800 Gästen, die die weiten Räume des Palastes füllten, war die Aufregung groß. Die immer wiederholten Aergernisse, die die Suffragetten der königlichen Familie bereiten, haben die Rechtsbeistände der Krone

veranlaßt, die Behörden anzuweisen, solche Personen, die zu der Kriegskasse der Suffragetten beitragen, mit Verantwortung für die Zerstörungswerte zu machen. Bedeutende englische Juristen sind der Meinung, daß der Tat möglich ist, weil das Zerstörungssystem der Suffragetten geschäftlich organisiert ist. Man weiß, daß die Führer der Bewegung für tolle, aufsehenerregende Zerstörungspäne, die ihnen unterbreitet werden oder in ihrem Namen ausgeführt werden, in bärer Münze bezahlen. So sollen „B.“ für ein erfolgreiches Feuer, zu dem die Wahlweiber nur den Schein der Urheberchaft geliehen hätten, 10 000 M. gezahlt worden sein. Die Londoner Blätter beziffern die „Kriegskosten“ der Suffragetten auf etwa 6 Millionen Mark in den beiden zuletzt verfloßenen Jahren.

Soziales.

Erholungsurlaub für Angestellte. Eine wichtige soziale Forderung, Erholungsurlaub für kaufmännische und andere Angestellte, wird mehr und mehr in ihrer allgemeinen Berechtigung anerkannt. Für die angelernten Arbeitenden in Handel und Industrie ist eine kurze der Ausspannung und Erholung eine Notwendigkeit. Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig wendet sich aus dieser Erkenntnis heraus auch in diesem Jahre wiederum an die Prinzipale mit der Bitte, allen Angestellten, soweit dies noch nicht geschieht, einen Erholungsurlaub zu gewähren. Daß er damit einem dringenden Bedürfnis entspricht, ist jedem einsichtigen, auf die Erhaltung der Leistungsfähigkeit seines Personals bedachten Prinzipal längst klar. Geschäftliche Bedenken können kaum dagegen geltend gemacht werden; denn die stillere Zeit während der Sommermonate ermöglicht die abwechselungsweise der Urlaubung des Personals, ohne Störung für den Betrieb. Die heiße Jahreszeit macht es auch dringend nötig, daß in manchen Sommertagen das Geschäft früher geschlossen oder Versuche mit der englischen Arbeitszeit angestellt werden. Vielfach bemüht man sich, dem Urlaub für Angestellte Gesetzeskraft zu verschaffen, wie er sie in Deutschland, durch das neue Handlungsgehilfengesetz, bereits erhalten hat. Der deutsche Kaufmannsstand kann aber schon heute zeigen, daß er auch aus sich selbst heraus bereit ist, dieser „sittlichen Pflicht der Urlaubserteilung“, wie das Berliner Kaufmannsgericht sagt, zu genügen und einen Angestellten einen Erholungsurlaub bereitwillig zu gewähren.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, den 8. Juni 1914.

— **Zur Wetterlage** wird von der Wetterstelle Weiburg unterm 5. d. Mts. geschrieben: Die allgemeine europäische Wetterlage hat sich recht ungünstig für unser Großbritanniens liegt ein Hochdruckgebiet, über dem westlichen Rußland ein Tiefdruckgebiet. Das letztere verlagert sich leider langsam aber ständig. Deutschland liegt dem im Grenzgebiet beider und ist wieder stärker in den Bereich der dort wehenden Winde aus westlichen bis nördlichen Richtungen gekommen. Diese stammen aus dem hohen Norden Europas und sind daher kühl. Leider zeichnet sich diese Wetterlage durch unangenehme Beharrlichkeit aus. Ist also noch keine Aussicht auf andauerndes wärmeres Wetter vorhanden. Wir müssen außerdem in den nächsten Tagen mit einzelnen Regenfällen rechnen, wenn auch der Eintritt einer andauernden Regenzeit zunächst noch nicht wahrscheinlich ist.

— **Mitarbeit an der Zeitung** wird von unseren Lesern gerade in den Sommermonaten erbeten und von uns dankbar begrüßt. Jeder Leser, der eine interessante und

So heiter die Einfahrt des jungen Paares gewesen, trübe und ernst war die Heimfahrt. Dazu kam noch ein kaltes, unfreundliches Wetter und der Wind schlug die Regen tropfen klatschend an die Wagenfenster.

Als der Schnellzug endlich in die Bahnhofshalle eintraf, empfing die Aussteigenden bereits am Perron eine Damentruppe. Die beim Anblick der jungen Frau in Tränen ausbrach. „Um Himmels willen, Marie, steht es um die gnädige Frau so schlecht?“ fragte Herr von Imhoff erschrocken, als des Gabriel's sich an seinen Arm klammerte.

„Schlecht, gnädiger Herr, ja.“

In angstvollem Schweigen wurde die Fahrt vom Bahnhof nach der Wohnung der Frau Bertow zurückgelegt. Sie dort angekommen, trat den Neuvermählten der alte Arzt der Familie mit sehr ernster Miene entgegen.

„Meine Mutter ist also sehr krank?“ stieß Gabriele wachend hervor.

„Mut, mein Kind. Noch lebt sie ja. Ruhen Sie sich gleich ein wenig aus, ehe Sie zu ihr gehen.“

„Nein, nein, ich will meine arme Mutter jetzt gleich sehen, wenn es möglich ist.“

„Gut, So kommt beide, denn sie erwartet Euch mit Sehnsucht.“ Frau Bertow hatte sich eine starke Erkältung, die sie erkrankt hatte, genommen, und, als sie dann so genötigt wurde, ihren Arzt zu konsultieren, war es schon zu spät geworden, um sie noch retten zu können. Die nach Ankunft der Neuvermählten starb sie.

Obwohl die Dahingeschiedene ihrem einzigen Kind gegenüber nie eine Mutter im besten Sinne des Wortes gewesen war, trauerte Gabriele doch tief und ehrlich um sie.

„Nun habe ich nur mehr Dich allein, mein Arnold,“ sagte sie und sank dem erschütterten Mann an die Brust.

In dieser Stunde gelobte sich Arnold neuerdings, seinem Weib ein treuer, liebender und ergebener Gatte zu sein und durch ein ernstes, strenges Leben die schände Art, auf die er Gabriele's Gemahl geworden, zu sühnen. Die Todeskrankheit verbreitete sich mit Witzesschnelle in dem Bekanntenkreis.

Josef brachte dann auch seinem Herrn die Bogen zur Erde, die beim Portier des Hauses aufgelegt waren, während der doch so schweren Krankheit der Frau Bertow sich nach Befinden erkundigt hatten.

Unter diesen Namen fand Imhoff immer wieder diejenigen der von ihm so sehr Gefürchteten, die Namen: Arnold von Fianelli und Leo von Brandt. Erlassend legte der junge Edelmann die Listen aus der Hand, indem er sich zugleich sagte, daß diese beiden, die Baronin und sein Jugendfreund einstens noch die Zerstörer seines Glückes sein würden.

Fortsetzung folgt.

Der Fischerei-Verein für den Regierungs-
bezirk Wiesbaden hat vor einigen Tagen ausgelegt in der
Schlierheimer Aaen und in den Altrhein, unterhalb Schlier-
heim, 20 000 Stück Hechtbrut sowie 1 Zentner Aalsetzlinge.
In der Main bei Höchst wurden ausgelegt ebenfalls 20 000
Stück Hechtbrut und 1 Zentner Aalsetzlinge, in die Lahn
bei Weilburg 40 000 Stück Hechtbrut, bei Runkel 20 000
Stück Hechtbrut und bei Weilburg 1 Zentner Aalsetzlinge.

Einjährig-Freiwillige. Diejenigen im Rekrutensystem Wiesbaden gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Heeresdienst durch eine Prüfung nachweisen wollen, müssen ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung spätestens bis zum 1. August bei der königlichen Prüfungskommission für einjährig-Freiwillige in Wiesbaden einzureichen. Es empfiehlt sich jedoch, das Gesuch schon jetzt einzufenden. Außerdem ist in Abschrift einzureichen ein Geburtszeugnis, die Erklärung des gesetzlichen Vertreters betreffend die Tragung der Kosten sowie ein Unbescholtenheitszeugnis.

Der dort bedienstete Jagdaufseher erschossen. Der Wert des getöteten Hundes klagte den Betrag von 100 Mark als Wert des Tieres ein. Seitens des Jagdberechtigten wurde der Spieß umgedreht, er machte Schadenersatz geltend, weil der Hund des Klägers das Wild beunruhigt, verschucht und wohl auch gefangen habe. Der Kläger wurde abgewiesen und mußte alle Kosten tragen; außerdem ist er zum Ersatz einer Schadensumme von 300 Mk. verurteilt worden wegen Schädigung des Wildes im Jagdgebiete. Diese Entscheidung ist von großer Tragweite und schließt den Jagdpächter mehr als alle polizeilichen Bestimmungen gegen willkürliche und nachlässige Umherlaufenlassen der Jagdschäner.

Es ist bekannt und beliebt. Besonders Interesse haben die aufgestellten Maschinen. Es wird durch diese Suppen- und Bouillon-Würfel automatisch gepackt, so daß sie mit der Menschenhand irgendwie in Verbindung kommen. Auch Kostproben von Knorr-Suppen und Bouillon werden kostenfrei verabreicht. Es nimmt deshalb wunder, daß sich bei der Vielseitigkeit des Dargebotenen der Knorr-Papillon aufpassen muß.

Der Herr Landesbankrat Neusch einen längeren Vortrag hielt über „Die Nassauische Lebensversicherungsanstalt.“ In dieser Rede beleuchtete der Vortragende alle Vorzüge, welche die Nassauische Lebensversicherungsanstalt seinen Mitgliedern zu bieten imstande ist. Bei der dem Vortrag folgenden Wahl der zehn Delegierten zur Generalversammlung des Vereins Nassauischer Land- und Forstbesitzer in Saiger wurden auf Vorschlag des Herrn Neusch die bisherigen Delegierten wiedergewählt.

...andere Preis von 560 Mk. gefordert wird. Da
nicht sind, wird der Weiden der Versammlung in Aussicht
Schritte in dieser Angelegenheit nicht gutgehen und sollen die nötigen
Nach der Aufnahme einiger neuer Mitglieder schloß der Herr
am 7 Uhr die antbesuchte Versammlung.

Seltene Jubiläum. Herr Fabrikmeister Ludwig
...hier konnte feiern sein 60jähriges Arbeits-Jubi-
...waren doch 60 Jahre verfloßen seit dem Tage

Freibach, 8. Juni. Das gestern hier statt-
gefundene christlich-deutsche Jugendfest der Jugend-Abteilungen

Weglar, 6. Juni. Auf dem heutigen Markt kostete das Pfund Butter 1,20—1,25 Mark, Eier Stück 7 1/2 Pfg.

Friedberg, 7. Juni. Der Viehhändler Eisling 92

* **Frankfurt a. M.**, 7. Juni. Eine Dienstherrschaft am Kleinen Kornmarkt mißhandelte am Samstag nachmittag ihr Dienstmädchen, als dieses ordnungsmäßig den Dienst verließ, in der gemeinsten Weise. Als das Mädchen blutend aus dem Hause stürzte, ergriff sofort eine rasch angesammelte Menschenmenge Partei für die Mißhandelte und suchte den Laden, ein Vulkereiproduktengeschäft, zu stürmen und den Dienstherrn und dessen Frau zu lynchen. Erst einem größeren Polizeiaufgebot gelang es, in etwa dreistündiger Arbeit die Menge zu beschwichtigen und den Platz, den mehr als 1000 Personen besetzt hielten, zu säubern.

ist auf rund zwei Millionen Mark veranschlagt, es soll auf dem Festhallengelände errichtet werden und Räume für den Ausschuß für Volksvorlesungen, den Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung, verschiedene Büchereien, Massenversammlungen, Vorlesungen, Konferenzen und Ausstellungszwecke enthalten. Mit dem Heim soll ferner ein großes Schwimmbad verbunden werden. — Ferner beabsichtigt die Stadt die Erbauung von drei großen Ausstellungshallen für die Internationale Ausstellung 1918, die derart konstruiert sein sollen, daß die beiden Zwischenräume jederzeit überspannt und damit zu zwei weiteren Hallen umgewandelt werden können. — Das Goethe-Museum bedarf dringend eines Erweiterungsbaues. Hierfür fordert das Freie Deutsche Hochstift von der Stadt die Gewährung eines Darlehns von 390 000 M. aus städtischen Mitteln.

* **Bad Homburg v. d. H., 7. Juni.** Eine Sammlung von Altetüchern aus der ehemaligen Landgrafschaft Hessen-Homburg, die sich im Besitz der Geschwister Balmer, Louisenstraße, befand, wurde von einem ungenannten Herrn für 35 000 Mark erworben und der Stadt zur Errichtung eines historischen Museums geschenkt. Die Sammlung wurde von den beiden Schwestern Balmer mit einem nahezu 50jährigen Bienenfleiß und unter Aufwendung erheblicher Mittel zusammengetragen. Sie ist in ihrer Art eine der vollständigsten von allen derartigen Sammlungen städtischer Altetücher und umfaßt etwa 3500 Einzelstücke. Von hervorragendem Werte sind die Erinnerungen an die Homburgische Landgrafenzeit. Fast alle Mitglieder des Landgräflichen Hauses sind in Originalzeichnungen vorhanden; ferner birgt die Sammlung hunderte von Dokumenten, Briefen, Denkmünzen, Urkunden, Waffenstücken, Bildern, Zeitungen über bemerkenswerte Ereignisse ufw. Fast lückenlos ist die Zeit der Freiheitskriege vertreten, eine Sammlung.

Oberlahnstein, 7. Juni. Dem Schlossermeister Wambach, der kürzlich im Hähzorn einen seiner Lehrlinge durch ein Stück glühenden Eisens tötete, wurden auf behördliche Anordnung die beiden anderen Lehrlinge entzogen. Auch darf Wambach in Zukunft überhaupt keine Lehrlinge mehr ausbilden.

Neueste Nachrichten.

Das Ballonunglück in Gezanne.

Rußland und Albanien.
Petersburg, 8. Juni. In hiesigen gut informierten Kreisen verlautet, daß die russische Regierung in anbetragt

Das Ende eines Stierkampfes.
Bordeaux, 8. Juni. Zu einem lebhaften Zwischenfall kam es während eines Stiergefechtes, das gestern in der

Riesenfeuersbrunst.
Kairo, 8. Juni. Eine Feuersbrunst zerstörte das
 Mideltadorf Mitrouffa. 15 Personen erlitten den Verbrennungs-
 tod. 100 wurden verletzt, mehr als 3000 obdachlos.

Kirche und Kino.
New-York, 8. Juni. Im Oktober d. J. werden die presbyterianischen Kirchen in 400 Städten der Vereinig-

Neapel, 8. Juni. Ein furchtbarer Wolkenbruch ist über Neapel und Umgebung niedergegangen und hat große

für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

Weilburger Wetterdienst.
 Vorausssichtliche Witterung für Dienstag, den 9. Juni.
 Wolkig mit Regenschlägen, nach Norden ziehende Winde, kühl

Die Landflucht.

Eine der unliebsamsten Erscheinungen unseres Volkslebens ist entschieden die dem allgemeinen Zeitgeiste folgende materialistische Lebensauffassung. Wie sie auf vielen anderen Gebieten unseres Lebens einen entschiedenen Niedergang bedeutet, ist auch in erster Linie schuld an dem Drängen nach der Großstadt, an der immer mehr um sich greifenden Landflucht, die das Land zum Schaden der Volkskraft entvölkert, dem Landmann die Arbeitskraft raubt und am letzten Ende nur das Großstadtleben vermehrt. Man kann sich nun nicht der Einsicht verschließen, daß neben dem Wunsche nach besserer Arbeitsgelegenheit vielfach auch Genußsucht und Unüberlegtheit die Triebfeder der Landflucht sind. Denn es ist selbstverständlich, daß den Lodungen der Großstadt ebenso große Schattenseiten gegenüberstehen. Wir sollten daher auch nimmer ermüden, die Landflüchtigen, und namentlich auch die Frauen, die oft in der Scheu vor der Landarbeit den ersten Anlaß zu der Ueberflüchtung in die Großstadt geben, darüber aufzuklären, was ihrer in der Großstadt wartet.

Wie entsteht wohl der Wunsch, der ländlichen Scholle zu entfliehen?

Da kommt wohl eine Bekannte oder Verwandte gelegentlich bejauchend aus der Großstadt in ihren Heimatort zurück. Sie ist auf modernste gekleidet und erzählt den sie staunend Betrachtenden, wie so schön es die Frauen in der Stadt haben. Sie brauchen keine Feldarbeiten zu verrichten, sondern haben nur ihre Wohnung in Ordnung zu bringen. Abends finden sie viele Gelegenheiten zur Belustigung und Erheiterung. Man geht spazieren und betrachtet alle möglichen Herrlichkeiten in den Schaufenstern usw. Mit einem mitleidigen Blick auf die einfachen aber praktischen Möbel der ländlichen Stube erzählt sie dann von ihrer eleganten Wohnungseinrichtung. Ist es da zu verwundern, wenn sich in den Herzen der Zuhörer der Wunsch regt, „es doch auch so schön zu haben?“ Denn davon, daß die prunkhafte und höchst unpraktische Kleidung in dem Trödelladen gekauft wurde, daß die Wohnungseinrichtung nicht bezahlt ist, die Wohnungsmiete kaum zu erschwingen ist, wird den Zuhörern natürlich nicht erzählt. Höchstens wird ihnen noch mitgeteilt, daß solche Einrichtung recht billig und bequem durch Teilzahlungen zu beschaffen ist. Bald, nur zu bald erliegen schwache Naturen dem Verlangen und ziehen ebenfalls in die Großstadt. Von den Enttäuschungen, die ihrer dort warten und die sie bald gründlich durchmachen müssen, erfährt ein anderer Mensch nichts. Sie schämen sich, zu klagen und einzugehen, daß sie die Dummen gemeinen sind. Sie selbst aber reden sie vor, daß sie einfach Unglück gehabt haben.

Aber nicht allein die Arbeiter fliehen vom Lande in die Stadt, auch im Mittellande gibt es schon viele, die von der Krankheit der Landflucht angegriffen sind. Leute, welche ihr gutes Auskommen haben, wollen in die Stadt, oder wenigstens in die Nähe der Stadt ziehen. Wollen ihre heimischen Grundstücke verkaufen und sich in der Nähe der Stadt wieder ankaufen. Es ist kaum glaublich, was für Ansichten dabei oft geäußert werden. Da hört man Leute klagen, daß die Erträge ihres Grundstücks zur Bestreitung des Lebensunterhaltes kaum ausreichen, und doch wollen sie dann in der Nähe der Stadt von einem halb so großen Besitzum leben. Häufig sind in diesem Falle die Frauen die Triebfeder für den Wohnungswechsel. Sie finden auf dem Lande nicht genug Gelegenheit zu Zerstreuungen und Vergnügungen. Sie jammern, daß sie beständig zu Hause sitzen müssen, und daß sie so gar nichts „vom Leben haben“. Das sind Frauen, auf die man die bekannte Parodie zu Schillers „Glocke“ anwenden könnte:

Und drinnen waltet —
Rein, das ist veraltet,
Drin repräsentiert die Dame des Hauses.
Zwar Mutter der Kinder, doch hält sie sich weise
Meist fern ihrem Kreise.
Beansprucht ohne Ende
Der Dienerschaft Hände,
Für Verlust und Gewinn
Hat sie gar keinen Sinn.

Beide dem Manne, dessen Frau einmal den Entschluß gefaßt hat, in die Stadt oder deren Nähe zu ziehen. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend bekommt er zu hören, daß er ein schlechter Mensch ist und seine Frau schlecht behandelt, daß er keinen Unternehmungsgeist besitzt u. a. m. Will solcher Mann etwas Ruhe haben, muß er schleunigst die Wohnung verlassen und in der Wirtschaft Beschäftigung suchen. Aber es hilft alles nichts, schließlich wird er doch müde gemacht. Er gibt den Quälereien seiner Frau nach und verkauft sein Grundstück. Ist man in die Stadt gezogen, dann beginnt es wohl endlich bei der Frau zu tagen. Sie, die gewöhnt war, was zur Bereitung der Speisen notwendig war und die Landwirtschaft lieberte, in reichlichem Maße vorrätig zu haben, muß jetzt anfangen, mit wenigem auszukommen, und alles für teures Geld zu kaufen. Auch will der vorher so schön entworfene und aufgestellte Plan in seinen Ausgabenposten mit der Wirklichkeit gar nicht stimmen. Alle Posten werden in großem Maße überschritten. Erst leise und dann immer lauter ertönt die Klage: „Ach, wären wir doch geblieben, wo wir waren, wo wir zwar nicht üppig leben konnten, aber doch ohne Schulden auskommen.“ Aber keine Klage bringt zurück, wonach man sich sehnt. Nun möchte die Frau wieder hinaus aufs Land; aber die Grundstücke sind teuer geworden und die Barmittel zusammenzuschmelzen. Ein kleineres Grundstück zu kaufen, als man vorher besaß, das geht der Schande wegen unter keinen Umständen an. Nun heißt es, ausharren und nach außen hin den Glücklichsten zu spielen, während es doch in Wirklichkeit so traurig in der Familie aussieht.

In welcher Weise kann nun die Landflucht bekämpft werden? Durch einfache Belehrungen? Die nugen nicht viel. Die Leute wissen's besser. Es ist denn doch nur der Reiz, der uns ein besseres Erdenlos nicht gönnt, heißt es zum Schluß. Berichte über das Elend in den Großstädten in den Zeitungen in weitestem Maße verbreitet, helfen bei den Einsichtsvolleren schon etwas. Dann aber würde eine Beschäftigung von Rückwanderern aus der Großstadt den Landleuten doch die Augen öffnen über den wahren Zustand in dem gelobten Lande. Es sollten daher in erster Linie auch Bestrebungen unterstützt werden, die den von der Großstadt enttäuschten Familien die Rückkehr nach dem Lande ermöglichen.

Diese Ausführungen, die uns von einem warmherzigen Landbewohner zur Verfügung gestellt wurden, bieten wir unseren Lesern zur Kenntnisnahme, da sie ohne Zweifel viel Beachtenswertes enthalten, wenn sie auch die Ursachen der Landflucht und ihre Verhütung nicht erschöpfend behandeln. Vielleicht wird trotzdem der Artikel für manchen Leser zum Anlaß, trotz aller falschen Lodungen treu auf der väterlichen Scholle auszuharren.

Kurze Inlands-Chronik.

Im Stettiner Stadtteil Grabow verlegte der Berliner Rohrleger Rudolf Meierotto seine von ihm getrennt bei Verwandten lebende Frau Emma durch Revolvergeschüsse sehr schwer und versuchte sich dann selbst zu erschießen, verlegte sich aber nur unbedeutend. Der Täter wurde verhaftet.

Der Stapellauf des dritten Dampfers der Imperator-Klasse wird wahrscheinlich am 22. Juni erfolgen. Bekanntlich trifft der Kaiser am 20. Juni in Hamburg ein, wo er bis zum 22. bleibt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er dem Stapellauf beiwohnen wird.

Der König von Bayern begnadigte die Ehefrau Jung, die wegen Gattenmordes vom Schwurgericht zu Zweibrücken seinerzeit zum Tode verurteilt worden war. Der damalige Prinzregent Luitpold hatte die Strafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Frau Jung hat im ganzen 30 Jahre im Zuchthaus gesessen.

In Regensburg erfolgte am Freitag die Verhaftung des Frauenarztes Dr. Bögl. Der Arzt steht in dem Verdacht, Verbrechen gegen das keimende Leben verübt zu haben. Damit steht auch die Verhaftung einer Hebamme in Verbindung, die der Meidboerleitung beschuldigt wird. In die ganze Angelegenheit sind eine große Anzahl Frauen, namentlich aus den begüterten Ständen, verwickelt.

In Königsberg i. Pr. verstarb der bekannte Physiologe Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. Rudimar Hermann im 76. Lebensjahr.

Kurze Auslands-Chronik.

Auf dem Quaderberg (Böhmen) erschöß der Buchhalter Broch aus Teplitz seine Geliebte und tötete sich hierauf selbst.

Ein Brand zerstörte am Freitag die historische Kirche in Breßlau bei Derby, in der sich kostbare Reliquien und ein Denkmal von Erasmus Darwin befanden. Es wird vermutet, daß es sich um eine Tat von Anhängern des Frauenstimmrechtes handelt.

Der Aetna gerät wieder in lebhaftere Tätigkeit. Freitag früh gegen 1/4 Uhr ging ein heftiger wellenförmiger Erdstoß von ihm aus, der besonders in den Ortsteilen Mito, Santa Venerina, Linguaglossa, Raletto, Randazzo gespürt wurde. Der Aetna fährt fort, Rauch und Asche auszuatmen.

Am Donnerstag fanden mit einem von den Marineoffizieren Colin und Jeanne erfundenen drahtlosen Fernsprecher zwischen Paris und dem 200 Kilometer entfernten Orte Mettra n Versuche statt, die nach Blättermeldungen ein verblüffend glänzendes Ergebnis hatten.

Banditen beraubten am Freitag mitten in Neuporf um die Mittagszeit zwei Gefängnisangestellte, die von der Bank Geld zur Löhnung geholt hatten, um 24 000 M. Sofort nach der Tat sprangen sie in ein bereitgehaltenes Auto und fuhr davon.

In Bombay wurden bei einem Brande des Lagerhauses der Indian Cotton Company 3500 Ballen Baumwolle vernichtet. Der Schaden wird auf 400 000 M. geschätzt.

Geschichtskalender.

Dienstag, 9. Juni. 68 n. Chr. Lucius Domitius Ahenobarbus, römischer Kaiser, (Selbstmord) Rom. — 1525. Florian Geyer, Bauernführer, fällt bei Schwäb. Hall. — 1672. Peter der Große, Kaiser von Rußland. — 1781. George Stephenson, Erfinder der Lokomotive, * Wylam. — 1843. Berta Baronin von Suttner, Schriftstellerin, * Prag. — 1870. Charles Dickens, englischer Romandichter, † Gadsthorpe bei London. — 1873. Deutsches Münzgesetz. — 1884. Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes in Berlin.

Vörje und Handel.

Berliner Städtischer Schlachtviehmarkt.

Berlin, 6. Juni. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es fanden zum Verkauf: 4148 Rinder (darunter 1632 Kühe, 1676 Ochsen, 846 Kühe und Färsen), 1283 Kälber, 11 070 Schafe, 13 881 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund:

Rinder:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
A) Ochsen:		
a) vollfleischig, ausgewächs. höchst. Schlachtwert (ungejocht)	49—52	84—90
b) vollfleischig, ausgewachsene im Alter von 4—7 Jahren	—	—
c) junge fleischige, nicht ausgewächs. u. ältere ausgewächs.	47—48	85—87
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	40—43	75—81
B) Kühe:		
a) vollfleischig, ausgewächs. höchst. Schlachtwert.	—	—
b) vollfleischige jüngere	45—47	80—84
c) mäßig genährte jung. u. gut genährte ältere	39—42	74—79
C) Färsen und Kälber:		
a) vollfleischig, ausgewächs. Färsen höchst. Schlachtwert.	45—47	75—78
b) vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44—45	77—79
c) alt, ausgewachsene Kühe u. wenig gut entw. jüngere Kühe u. Färsen	40—42	73—76
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	34—37	64—70
e) gering genährte Kühe und Färsen	33	68
D) Gering genährte Jungvieh (Fresser):	35—42	76—84

Kälber:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
a) Doppellender feinstes Mast	85—96	121—137
b) feinstes Mastfälscher (Vollmast-Mast)	68—71	113—118
c) mittlere Mast- und beste Saugfälscher	61—65	102—108
d) geringere Mast- und gute Saugfälscher	54—60	95—103
e) geringere Saugfälscher	45—49	82—89

Schafe:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
A) Stallmastschafe:		
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	49—50	98—100
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte, junge Schafe	47—49	94—98
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergsch.)	44—46	88—92

B) Weidemastschafe:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
a) Mastlamm	—	—
b) geringere Lamm und Schafe	—	—

Schweine:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
a) Festschweine über 3-jähriger Lebendgewicht	46	57
b) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen b. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	44—45	55—58
c) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen b. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	43—45	54—56
d) vollfleischige 160—200 Pfd. Lebendgewicht	42—44	53—55
e) fleischige Schweine unt. 160 Pfd. Lebendgewicht	42	52—53
f) Sauen	41—42	51—52

Marktverlauf: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. — Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt. — Der Schweinemarkt verlief ruhig.

Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 58 M. 27, 57 M. 58, 58 M. 3500, 55 M. 4405, 54 M. 2167, 53 M. 1182, 52 M. 852, 51 M. 324, 50 M. 90, 49 M. 9, 48 M. 10, 47 M. 11, 46 M. 8, 45 M. 15, 44 M. 3, 42 M. 3, 41 M. 1, 40 M. 6, 39 M. 2, 38 M. 2 Stück.

Berlin, 6. Juni. (Bericht von Gebr. Gause.) Butter. Der Konsum ist trotz der letzten Herabsetzung der Notierung nicht besser geworden. Ruffische Butter ist wenig gefragt. Die heutigen Notierungen sind: Hol- und Genußschmaltz 1a. Qual. 108 M. 110 M., do. 11a. Qual. 105—108 M.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau eines Kreisgebäudes sollen die Tischler- und Schlosserarbeiten in 12 Losen öffentlich vergeben werden:

Los 1 bis 10 Tischlerarbeiten,
Los 11 und 12 Schlosserarbeiten.

Die Angebote können für je 0,50 Mk. für den Tag und 3,00 Mk. für die Lose 1—10 zusammen von dem Sachverständigen des Kreisarchitekten in Weizlar, der den Vorrat reicht, bezogen werden. Die Zeichnungen sind demselben zur Einsicht auf und werden gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten auf Wunsch abgegeben. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis Mittwoch, den 17. d. Mts. vormittags 11 Uhr einzureichen. Die Öffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der erschienenen Bewerber eine halbe Stunde später im Saal Nr. 66 des Kreisparlaments- u. Geschäftsgebäudes in Weizlar. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Der Besuch landwirtschaftlicher Lehranstalten wird ersetzt

durch Studium d. selbstbestimmten Selbstunterrichtswerke Methodisch

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Aneignung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbau, Pflanzenbau, Viehzucht, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierärztliche Lehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen betreiben, eine wichtige allgemeine u. eine vorwiegend Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Anstalt den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftslehre vermittelt, wird durch das Studium erworbene Kenntnisse dieselben Berechnungen gewährt wie die Vertiefung der Übersehung. Die Lehrbücher verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse in einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule, die in der Ausgabe D für solche bestimmt, die nur die landwirtschaftlichen Fachkenntnisse aneignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke werden sehr viele Abnehmer vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann

Ausführliche Prospekte, sowie beglaubigte Dankschreiben der Abnehmer, sowie die durch das Studium der Methodisch selbstbestimmten Selbstunterrichtswerke Methodisch

abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Abnehmer, die keine Kaufmannschaft, sondern kleine Teilhaber sind, können ohne Kaufmannschaft. — Kleine Teilhaber, die keine Kaufmannschaft, sondern kleine Teilhaber sind, können ohne Kaufmannschaft.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

gibt billig ab

Buchdruckerei Anding

Freibank Herborn.

Morgen, Dienstag vormittags 9 Uhr

Rind- u. Schweinefleisch

Pfund 50 Pfg.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten.

Herborn, Gaisstraße 1.

Dillenburg.

Ein einfaches, geräumiges, nicht zu teures

Wohnhaus

mit Hofraum oder anstoßendem Garten zu kaufen gesucht.

Erfolgsgewinn, schriftl. Angeb. unt. M. N. Nr. 100 an die Exped. dieser Zeitung erbet.

In jedem Orte Deutschlands, in jedem Dorfe, in jeder Stadt

gesucht Frauen

sauber, ordentlich, fleißig, um unsere leicht verkäufliche, allerfeinste, buttergleiche Margarine, gebr. Butter, Pflanzen-Fleisch-Extrakt, Ölfen, Schinken-Erbwürst, Schinken-Kraut, fetten Margarine-Käse, von 1 Pfd. an, jeder Familie, ob reich, ob arm, unbedingt frisch ins Haus zu bringen gegen guten Verdienst. Zahlung der ersten Lieferung nach Empfang der zweiten Lieferung. Proben gratis. Nicht-gefallendes nehmen jederzeit zurück.

MOHR & Co., G. m. b. H., Altona a. E.

Vertreter u. Reisende

bei hoh. Verdienst überall gesucht: Grüssner & Co., Neurode i. E.

Holzröhr- u. Zalusienfabrik

Rollmühle, Gärtnerspanner, gef. gesch. Neuheiten.

Einzel-Möbel

Roelle Bedienung

Familien-Nachrichten

Gestorben: Herr. Kaiser von Dillenburg

Eben-Ger-Kapelle

(Vierhundertzwanzig)

Dillenburg, am 8. d. Mts.

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr

Bischofsheim